

## 1. Bisherige Maßnahmen im Ammertal und Erfolge

Die nachfolgenden Nummern beziehen sich auf die Übersichtskarte (Anlage 2)

### Maßnahmen für die Wasserralle (Maßnahme Nr. 1)

Tübingen, Ammertal, Gewinn Schweigbrühl Flurstück 3790

Eine der ersten Maßnahmen, die dem ZAK Ammertal entsprach, war die Öffnung einer Fläche im Bereich der ökologischen Vorrangflächen im Ammertal, die seit 1989 aus der Bewirtschaftung genommen ist. Als einer der wenigen im Ammertal verbliebenen stark vernässten Niedermoorböden weist dieser Bereich ganzjährig stehendes Oberflächenwasser auf. Die Fläche mit freiem Oberflächenwasser war durch Verbuschung (Sukzession), Ansammlung organischen Materials und Verfüllungen allerdings zunehmend zurückgegangen.

Zur Habitatoptimierung für die Wasserralle wurden 2010 offene, nicht zu tiefe Wasserstellen wieder hergestellt. Hierfür wurde im Innern des Flurstücks das Schilf gemäht und Gehölze entfernt. In einem zweiten Arbeitsschritt wurde der Oberboden im gemähten Bereich ungefähr 20-40 cm abgeschoben oder durch schweres Gerät verdichtet. Die offene Fläche wird durch verbleibendes Schilf, Röhricht und Gehölze im Randbereich des Grundstückes geschützt. Das verbliebene Schilfried wird durch regelmäßiges Zurückdrängen der Gehölzsukzession erhalten.





Schwaigrühl 23.10.2010 (oben) und 11.12.2010 (unten)

(Fotos F. Straub)



Maßnahmenfläche Schwaigrühl 2012 (Foto: F. Straub)

Die Maßnahme wurde als Ökokonto-Maßnahme auf das städtische Ökokonto verbucht, aber noch keinem Eingriff zugeordnet.

#### Erfolge:



Durch die Maßnahme konnte eines der letzten Vorkommen der stark gefährdeten Wasserralle (Rote Liste 2) im Landkreis Tübingen gesichert werden, für die seither alljährlich Nachweise gelangen.

Wasserralle (Foto: J. Mayer)

An Amphibienarten haben seit 2011 der Laubfrosch und seit 2013 die Erdkröte das Gebiet wiederbesiedelt. In den nächsten Jahren ist auch eine Einwanderung des Kammmolchs zu erwarten, der bei einer Kontrolle 2013 allerdings noch nicht nachgewiesen werden konnte. Im Jahr 2012 wurde erstmals seit Jahren wieder eine Teichhuhnbrut (Rote Liste 3) dokumentiert und weitere Vogelarten der Verlandungszone (Teichrohrsänger, Rohrammer) brüten alljährlich im Gebiet.

#### **Maßnahmen im Bereich Wiesbrunnen (Nr. 2)**

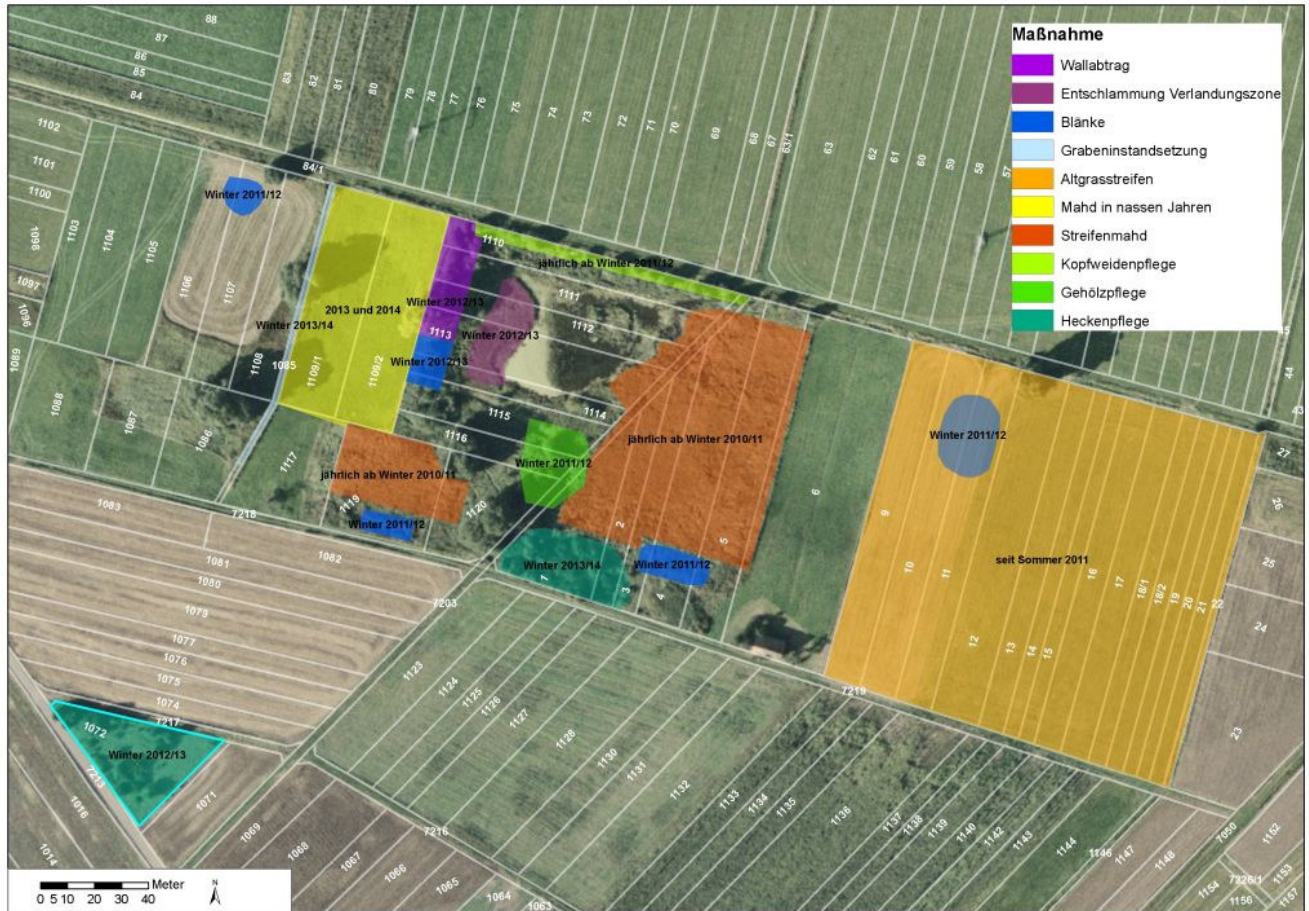
Unterjesingen, Ammertal, Gewinn Wiesbrunnen, Maßnahmen verschiedener Träger auf den Flurstücken Nr. 1106-1116, Nr. 1119-1120, 1185-1187, außerdem auf Gemarkung Rottenburg-Wurmlingen, Gewinn Wiesbrunnen, Flurstücke 1-21. Verschiedene Eigentümer und verschiedene Bewirtschafter.

#### Entstehung und Entwicklung des Gebiets

Das Hauptgewässer am Wiesbrunnen wurde 1983 vom Naturschutzbund (NaBu) Rottenburg in einem Bereich mit quelligen Nasswiesen angelegt. Das Grünland unterlag damals einer konventionellen Nutzung und wurde jährlich gemäht. Später wurde die Betreuung des Gebiets an den NaBu Tübingen übergeben. Nach Einrichtung des Gewässers wurde das Gebiet nach und nach der Sukzession überlassen. Außerdem wurden auch gezielt Gehölze gepflanzt. Während sich unter den offenen Bedingungen in den Anfangsjahren eine Vielzahl an Zielarten ansiedeln konnte verschlechterten sich mit dem Zuwachsen die Bedingungen ständig. In der Folge nahmen die Bestände vieler gefährdeter Arten wieder ab bzw. erloschen ganz.

#### Ziel der Reaktivierung

Daher sollte am Wiesbrunnen wieder ein offenes kulissenfreies Feuchtgebiet mit strukturreichen Nasswiesen und besonnten Kleingewässern entstehen. Die Zielarten, die hiermit gefördert werden sollten, sind Laubfrosch, Kammmolch, Wasserralle, Glänzende Binsenjungfer, Überwinterungshabitate von Raubwürger, Zwergschnepfe und Bekassine.



Umgesetzte Maßnahmen am Wiesbrunnen 2011-2014 (Grafik: F. Straub)

### Maßnahmen

Zahlreiche Einzelmaßnahmen verschiedener Träger greifen hier ineinander. Sie sind in enger Kooperation zwischen verschiedenen ehrenamtlichen Naturschutzaktiven, dem dort wirtschaftenden Landwirt und den Kommunalen Servicebetrieben Tübingen (KST) im Rahmen einer Patenschaft erfolgt. Außerdem wurden Maßnahmen mit Ökokontogeldern durchgeführt:

- Ökokontomaßnahme: Kauf der Flurstücke 1109/1 und 1109/2:  
Die beiden westlich an die seitherige Naturschutzfläche „Wiesbrunnen“ angrenzenden Flurstücke Nr. 1109/1 und 1109/2 konnten 2013 mit Ökokonto-Geldern erworben werden. Die Flächen sind sehr feucht und können nur in trockenen Jahren sinnvoll genutzt werden. Der bisherige Pächter bewirtschaftet die Flächen weiterhin, aktuell in einschüriger Mahd. In sehr nassen Jahren, wenn eine Bewirtschaftung nicht möglich ist, übernehmen die KST im Rahmen ihrer Patenschaft das Mähen und Abräumen des Mähguts (erstmals Winter 2013/14).
- Ökokontomaßnahme: Entfernen Erdwall auf den Flurstücken Nr. 1110 bis 1116 und Wiederherstellung einer breiten Verlandungszone am Westufer des Hauptgewässers:  
Von der Anlage des „Biotops“ Wiesbrunnen im Jahr 1983 stammt noch der Erdaushub, der auf der westlichen Kopfseite der Flurstücke 1110 bis 1116 lagerte. Er erstreckte sich über ca. 50 m, war ca. 1,5 m hoch und wirkte dadurch nicht nur als Fremdkörper in der Landschaft, sondern insbesondere als Kulisse für Bodenbrüter und rastende Zugvögel.



Wall am Wiesbrunnen vor der Abtragung  
(Foto: F. Straub, 11.1.2013)

Mit Ökokontogeldern konnte der Wall abgetragen und das Material zur Erddeponie verbracht werden. Zugleich war es möglich eine breite Verlandungszone am Westufer des Wiesbrunnen auszumodellieren. Die eigentlich fälligen Deponiekosten haben das Landratsamt und die Abfallwirtschaftsbetriebe des Landkreises erlassen.



Auf einer Teilfläche des abgetragenen Walls wurde anschließend eine flache Blänke<sup>1</sup> angelegt, um den Laubfrosch und weitere Arten zu fördern. (Foto: S. Geißler-Strobel 2013)



Die neu ausmodellerte Verlandungszone am Westufer des Wiesbrunnen hat sich zum Lebensraum für Tüpfelsumpfhuhn und Bekassine entwickelt  
(links: 23.9.2012, rechts: 15.8.2013, Fotos: F. Straub)

- Als weitere Maßnahme wurden im direkten Umfeld des Hauptgewässers am Wiesbrunnen vier weitere Blänken angelegt (IAN, NaBu, KST)
- Der NaBu hat bereits 2011 mit finanzieller Unterstützung des Lions-Club Tübingen die Flurstücke Nr. 1106 und 1107 erworben.

<sup>1</sup> flache Kleingewässer mit schwankendem Wasserstand. Sie können im Sommer nahezu austrocknen, so dass nur noch in den tiefsten Stellen Wasser steht.

## Pflege

Die Pflege der Flächen am Wiesbrunnen wird von den Kommunalen Service-Betrieben der Stadt Tübingen (KST) im Rahmen eines 111-Artenkorprojektis übernommen, teils werden auch die privaten Naturschutzaktiven bei ihren Pflegearbeiten durch die KST unterstützt. Daneben bestehen auch Vereinbarungen zwischen Naturschützern und Landwirten.

- Streifenmahd jährlich seit Winter 2010/11 (KST – Patenschaft)
- Entbuschung auf dem privaten Flst. des Jägers im Winter 2013/14 (KST - Patenschaft)
- Jährliche Pflege der Kopfweiden (KST – Patenschaft/NaBu Tübingen)
- Fällen größerer Gehölze und Gehölz-/Heckenpflege am Wiesbrunnen und östlich an den Gräben der Maierwiesen jährlich seit Winter 2010/11 (KST – Grabenpflege und Patenschaft)
- Vereinbarungen NaBu mit Landwirt zur Mahd und Altgrasstreifen seit Sommer 2011

## Erfolge am Wiesbrunnen

Nachdem die Laubfroschpopulation von 1991 bis 2010 von ca. 200-300 auf ca. 50 Rufer kontinuierlich abgenommen hat, ist seit Umsetzung der Maßnahmen wieder eine Bestandserholung auf aktuell (2014) ca. 150 Rufer zu verzeichnen.



Der Laubfrosch benötigt voll besonnte, fischfreie Kleingewässer und weist am Wiesbrunnen wieder eine der größten Populationen im Landkreis Tübingen auf (Foto: M. Bräunicke)

Im Jahr 2013 konnte erstmals seit 50 Jahren wieder eine Brut der Bekassine im Landkreis Tübingen registriert werden. Im Bereich der Flurstücke 1109/1 und 1109/2 brütete schließlich 2014 das Tüpfel-Sumpfhuhn. Beide Arten gelten landesweit als vom Aussterben bedroht (RL 1).



Für die Zwergschnepfe und die Bekassine besteht seit Winter 2011/12 wieder eine Überwinterungstradition nachdem das Gebiet jahrelang nur noch sporadisch auf dem Durchzug genutzt wurde.

Die Zwergschnepfe (Foto: R. Steiner) brüdet in der borealen Zone überwintert aber von Oktober bis März bei uns. Die Art ist dabei auf quellige Nasswiesen angewiesen, da nur diese ganzjährig eisfreie Kleingewässer und nasse Rohbodenstandorte zum Stochern

bieten. In verfilzten Nassbrachen kann sich die Zwergschnepfe nicht bewegen und zu Gehölzen hält die Art als Kulissenflüchter einen Mindestabstand von 100 m ein. Durch Entwässerungen und Gehölzsukzession sind die Überwinterungshabitate in Baden-Württemberg stark zurückgegangen und der landesweite Überwinterungsbestand wird auf nur noch 20 Vögel geschätzt.

Am Wiesbrunnen überwintern jetzt wieder zwei bis drei Zwergschnepfen und damit 1/10 des landesweiten Bestandes.



Die landesweit vom Aussterben bedrohte Bekassine brütete dank der am Wiesbrunnen umgesetzten Maßnahmen erstmals seit Jahrzehnten wieder im Landkreis Tübingen (Foto: R. Steiner)

Daneben haben auch eine ganze Reihe weiterer Amphibien- und Vogelarten sowie die stark gefährdete Libelle Glänzende Binsenjungfer von den Maßnahmen profitiert.



Durch das jahrelange Brachfallen der Nasswiesen verfilzten diese Flächen im Bereich Wiesbrunnen stark. Offenes Wasser oder offene Rohbodenflächen waren nicht mehr vorhanden

(Foto: S.Geißler-Strobel, Winter 2010)



Mit der Streifenmahd hat sich der Zustand der Nasswiese stark verbessert. Hier finden Zwergschnepfen wieder ein Überwinterungshabitat und der Laubfrosch und die Glänzende Binsenjungfer geeignete Reproduktionsbedingungen.

(Foto: S. Geißler-Strobel, Frühjahr 2012)



Flache Blänke im Bereich Wiesbrunnen (Foto: S.Geißler-Strobel, April 2012)

### Tümpel am Hirschauer Wald im Ammertal (Maßnahme Nr. 3)

Tübingen, Ammerwaldweg, Flst. Nr. 8242 und Hirschauer Pfarracker, Flst. Nr. 3731/10 beide im Eigentum der Stadt Tübingen

Ziel: Habitatoptimierung für Bergmolch, Kammmolch, Gelbbauchunke.



Der ehemals als Naturschutzfläche angelegte Tümpel liegt am Talrandbereich im Übergang zum Wald und hatte im Ausgangszustand potentielle Bedeutung für Gelbbauchunke und Molche (Bergmolch, Kammmolch). Die Fläche zeigte allerdings aufgrund der seit Jahren nicht mehr durchgeführten Pflege Sukzessionsprozesse und war verschlammt. Es sollte wieder ein offener, besonnter Tümpel mit offener Wasserfläche entstehen. Hierfür wurden im Januar 2013 auf einer Fläche von ca. 1100 m<sup>2</sup> um den Tümpel herum Gehölze entfernt. In einem zweiten Arbeitsschritt wurden im Februar 2013 die noch verbliebenen Wurzelstöcke entfernt, der Tümpel entschlammt und das anfallende Material auf der gerodeten Fläche verteilt sowie an den südlichen Rand der Maßnahmenfläche geschoben. Der Tümpel wurde in diesem Zuge leicht modelliert, so dass wieder ausreichend flachere und tiefere Bereiche entstanden.



Zustand des Tümpels am Hirschauer Wald 1985 (Bild aus LÖDERBUSCH 1987) und im Jahr 2012 (Foto: S. Geißler-Strobel)



Maßnahmenfläche nach der Rodung,  
Ende Januar 2013 und nach dem Ausbaggern Ende Februar 2013 (Fotos: F. Straub)



Zustand im ersten Frühsommer; wassergefüllte Gumpen sind Habitat für Gelbbauchunken  
(Fotos U. Fuhrer, 13.06.2013)



## Erfolge

Im sanierten Gewässer können Molche wieder ausreichend reproduzieren. So wurden im Mai 2013 bei einer nächtlichen Beprobung 30 Bergmolche und 8 Kammmolche gezählt. Im Juni 2013 wurden außerdem rufende Gelbbauchunken vernommen

Für 2014 konnte festgestellt werden, dass Kammmolche, aber auch Gelbbauchunken erfolgreich reproduziert haben. Außerdem ist der Weiher zwischenzeitlich von Laubfröschen wiederbesiedelt worden. Diese Art ist auf der Roten Liste Baden-Württemberg in Kategorie stark gefährdet (RL 2) eingestuft. Zusammen mit einem weiteren, seit 1966 erstmalig wieder am Spitzberg beobachteten Vorkommen ist damit wieder eine Metapopulation des Laubfrosches im Ammertal am entstehen.



Gelbbauchunke (Foto: M. Bräunicke)



Kammmolch (Foto M. Bräunicke)

## **Gehölzpflege im Rahmen der Grabenpflege im Bereich Unterwässerwiesen (Maßnahme Nr. 4) und Maierwiesen (Maßnahme Nr. 5)**

Die Bereiche Unterwässerwiesen und Maierwiesen besitzen noch großes Potential als Lebensraum für Braunkehlchen und Kiebitz. Der Kiebitz brütete hier noch in den 1990er Jahren in mehreren Paaren auf vernässten Äckern. Im Jahr 2012 konnte in den Unterwässerwiesen der letzte Brutversuch des Braunkehlchens im Landkreis Tübingen dokumentiert werden. Hier sind noch größere, zusammenhängende und störungsarme Flächen vorhanden. Die Kammerung der Landschaft durch Gehölze war hier nicht besonders stark ausgeprägt.

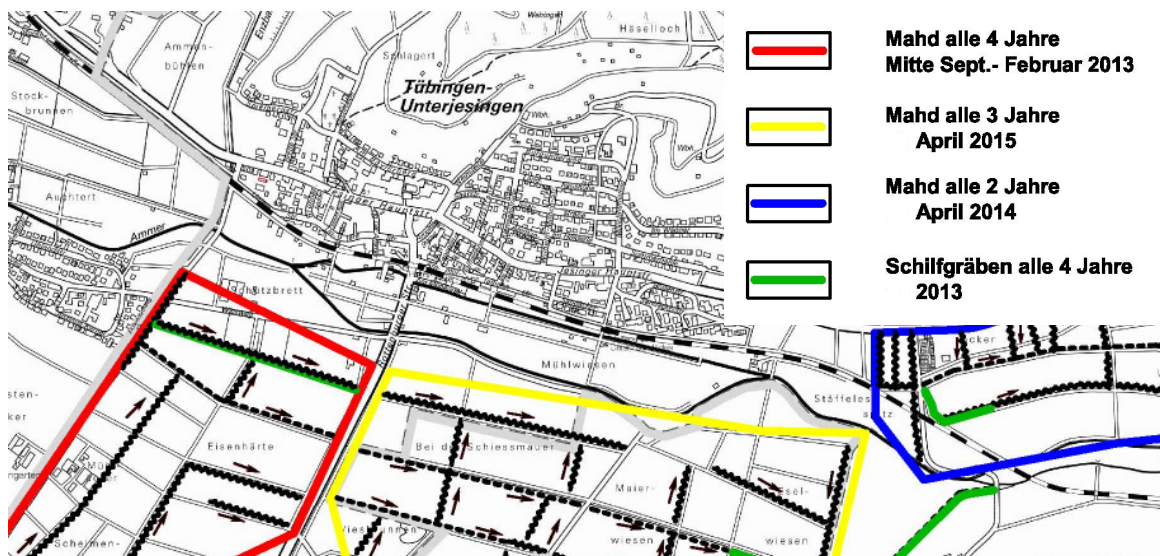
(Foto: S. Geißler Strobel, April 2012)



Durch das Entfernen einzelner größerer Gehölze konnte hier relativ einfach wieder eine offene Wiesenlandschaft entstehen wie sie seit Jahrhunderten Bestand hatte. Im Winter 2012/13 wurden im Rahmen der Grabenpflege einzeln stehende, größere Weiden auf den Stock gesetzt.

## Umstellung Grabenpflege, Altgrasstreifen im westlichen Ammertal (Maßnahme Nr. 6)

Für die Unterhaltung des Grabensystems, welches das Ammertal auf Tübinger und Rottenburger Markung durchzieht, ist die Stadt Tübingen verantwortlich. Seit 1997 werden die Gräben nach dem Grabenpflegekonzept für das Ammertal gepflegt. Dessen Zielsetzung ist, die Funktion der Gräben zu erhalten, so dass die Bewirtschaftung der angrenzenden Äcker und Wiesen gesichert ist und dabei gleichzeitig die Belange des Naturschutzes zu berücksichtigen. Dies beinhaltet eine über mehrere Jahre verteilte, abschnittsweise Pflege der Gräben. Bisher wurden dabei die Böschungen der Gräben immer nur einseitig gemäht, so dass an allen Grabenabschnitten immer ein Streifen ungemäht blieb. Diese Bestände waren jedoch so schmal und lückig, dass sie für Vögel der Röhrichte wie Rohrsänger oder Rohrammer nicht mehr interessant waren. Auch als Altgrasstreifen, die Habitatfunktion für das Braunkehlchen haben, waren diese Streifen zu schmal.



Ausschnitt aus dem Grabenpflegekonzept für das Ammertal (Fachbereich Tiefbau)

Seit 2013 wurde deshalb die Pflege umgestellt: Nach wie vor werden die Gräben in einem mehrjährigen Turnus abschnittsweise gemäht, allerdings werden nun immer beide Grabenseiten gemäht. So verbleiben an den ungemähten Abschnitten breitere, ungestörte Altgrasstreifen oder – wo Schilf wächst – Röhrichte.



Die Anlage von Altgrasstreifen erhöht das Strukturangebot im Grünland und Offenlandarten wie das Braunkehlchen nutzen diese zur Brut und Nahrungssuche (Foto: F. Straub, 7.7.2012)

Im Rahmen des Randstreifenprogramms hat sich die Stadt Tübingen bereits seit 2001 bemüht, entlang der Gräben im Ammertal durch Flächenaufkauf eine Pufferzone zwischen Landwirtschaft und Gräben zu schaffen. Diese Streifen werden im Rahmen der Grabenpflege mitgepflegt, so dass hier über mehrere Jahre Altgrasbestände stehen bleiben.

### **Maßnahme in Kooperation mit dem Landkreis: Neue Ammerhofer Wiesen (Maßnahme Nr. 7)**

Die nachfolgend beschriebene Maßnahme findet auf Initiative des Regierungspräsidiums Tübingen und des Landratsamts Tübingen statt. Die Stadt Tübingen unterstützt diese Maßnahme in ihrer Zuständigkeit, da nur so eine insgesamt sinnvolle Umsetzung möglich ist.

Zwischen Ammer und neuer Ammer, nordwestlich des Schwärzlocher Hofes in den neuen Ammerhofer Wiesen soll die Landschaft wieder so geöffnet werden, dass die Vögel des Offenlandes insbesondere der mittlerweile im Ammertal ausgestorbene Kiebitz ein für ihre Ansprüche geeignetes Brutrevier vorfinden.

Zwei Schilfbereiche, die sich auf der Ackerfläche befinden, wurden aus diesem Grund im Herbst 2013 im Auftrag des Landratsamts gemäht. Falls im kommenden Winter die Böden ausreichend durchfrieren, wird im Randbereich der Schilfinseln der Boden abgeschoben, so dass Blänken entstehen, die sich mit Wasser füllen können. Dies ist vor allem für Arten wie den Kiebitz notwendig, der bei der Nahrungssuche weichen, möglichst vegetationsfreien Boden benötigt.

Flankierend haben die Stadtbaubetriebe der Stadt Tübingen KST in den vergangenen Wintern 2012/13 und 2013/14 Bäume an Ammer und Ammerkanal im Rahmen der Grabenpflege entfernt. In diesen könnten sich sonst die natürlichen Feinde dieser Arten wie zum Beispiel Habichte aber auch Rabenkrähen auf Ansitzwarten begeben; Äcker und Wiesen in der Umgebung dieser so genannten „Kulissen“ würden sonst von den Offenlandarten großräumig gemieden.

Karte und weitere Maßnahmen s. u.

## **2. Maßnahmen 2014/2015:**

### **Pflegemaßnahmen Wasserralle (s. Nr. 1):**

Der Pflegeplan sieht vor, dass in regelmäßigen Abständen kontrolliert wird, ob der Tümpel seine Funktionen noch erfüllt oder ob erneute Pflegeeingriffe erforderlich sind. Dies wird im Laufe des Jahres 2015 zu entscheiden sein. Es soll außerdem geprüft werden, ob die benachbarte Fläche Flst. Nr. 3789 erworben und für den Schutzzweck optimiert werden kann, indem der Gehölzaufwuchs entfernt und weitere offene Wasserstellen angelegt werden.

### **Weitere Maßnahmen am Wiesbrunnen (s. Nr. 2):**

Der gesamte Bereich des Wiesbrunnen entwässert in den nördlich vorbeiführenden Graben. Als nächste Maßnahme ist vorgesehen, den bisherigen Auslauf zu sanieren und zwei Schütze (einfache Schieber zur Regulierung des Wasserstandes) zu installieren. Auf diese Weise ist ein besseres Wasserstandsmanagement möglich - die Pflege der Flächen in sehr nassen Jahren wird erleichtert.

Auf Flurstück Nr. 1113 am Wiesbrunnen soll eine weitere Weide, die als Kulisse wirkt, entfernt werden. Außerdem werden im Rahmen der regelmäßigen Pflege die Blänke gemäht, die Streifenmähd in den östlich angrenzenden Nasswiesen weitergeführt und die Kopfweiden gepflegt.



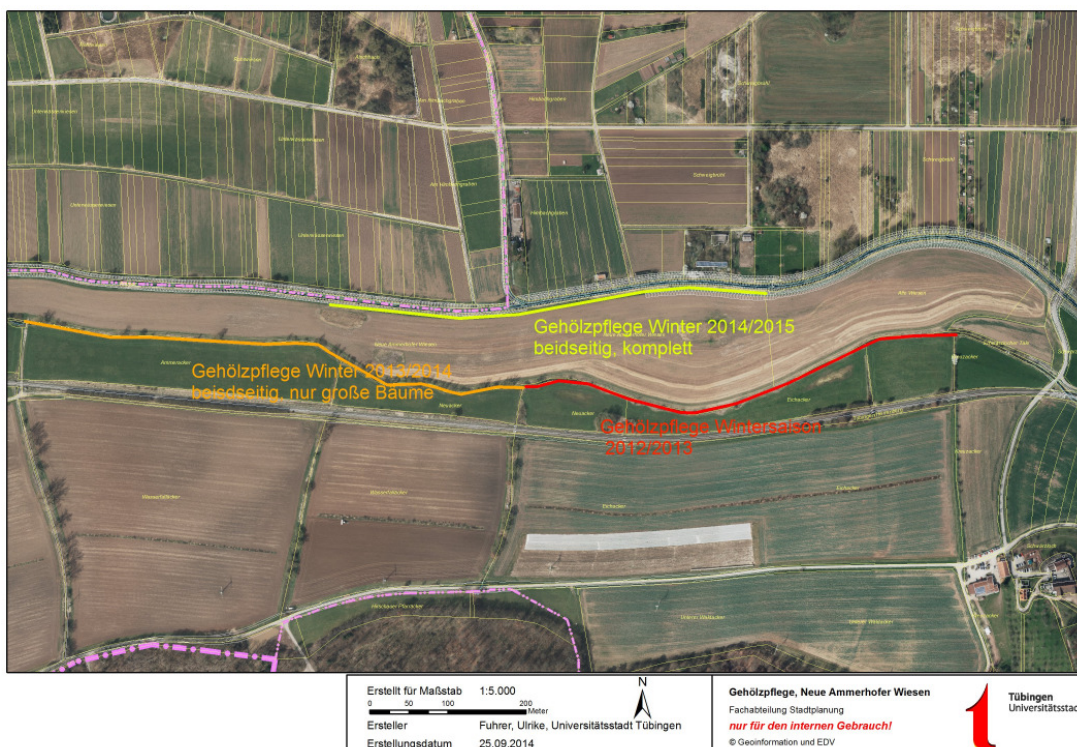
### Tümpel am Hirschauer Wald, (s. Nr. 3):

Um den Wasserstand im renaturierten Tümpel am Fuße des Hirschauer Berges regeln zu können, soll am Auslauf ein einfacher Schieber eingebaut werden. Der Zeitpunkt für die Umsetzung dieser Maßnahme steht allerdings noch nicht fest.

Ablauf am Waldtümpel (Foto: U. Fuhrer 2013)

### Neue Ammerhofer Wiesen (s. Nr. 7)

Die oben beschriebene Maßnahme soll im kommenden Winter 2014/15 bei geeigneter Witterung fortgesetzt werden: An der Ammer sollen in einem Abschnitt von ca. 600 m die Gehölze beidseitig komplett auf den Stock gesetzt, also bis auf einen Stumpf zurückgeschnitten werden.



Damit ist die Maßnahme in den Neuen Ammerhofer Wiesen von städtischer Seite zunächst abgeschlossen. Die weitere Pflege der nächsten Jahre hat zum Ziel, den Aufwuchs immer wieder abschnittsweise auf den Stock zu setzen. So soll vermieden werden, dass erneut Kulissen entstehen, die z. B. vom Kiebitz sonst weiträumig gemieden würden.

Offenlandarten sind darüber hinaus äußerst anfällig gegenüber Störungen und flüchten schon, wenn sich z. B. Menschen bis auf 100 m nähern. Daher werden durch das Landratsamt an den

Flächen Informationstafeln aufgestellt, die über die besondere Funktion dieser Wiesen und Äcker informieren und das Betreten während der Brutzeit der Feldvögel einschränken.

### **Neue Maßnahme in den Rohrwiesen (Maßnahme Nr. 8)**

Als neue Maßnahme soll voraussichtlich im kommenden Winter eine ehemalige quellige Nasswiese auf den Flurstücken 1963, 1964 und 1965, Unterjesingen, wieder hergestellt werden, um Zwergschneffe und Glänzende Binsenjungfer zu fördern. Die drei Flurstücke waren verpachtet, der Pächter hat die Pacht jedoch zum Ende des Jahres 2014 zurückgegeben. Eine Nutzung fand im Laufe der letzten Jahre offensichtlich nicht mehr statt, so dass die Flächen stark verbuscht sind. Ergänzend zur Entbuschung der Fläche sollen die Gehölze entlang des dortigen Grabens (Flst. Nr. 7256) entfernt werden.

## **3. Weitere Maßnahmenmöglichkeiten**

Weitere Maßnahmen sind derzeit noch nicht geplant. Die Suche nach geeigneten Maßnahmen wird sich vor allem auf die Bereiche konzentrieren, die im Zielartenkonzept als besonders geeignet herausgearbeitet wurden, die sogenannten Suchräume für Artenschutzmaßnahmen (s. Karte Zielartenkonzept in Anlage 1). Die Landschaftspflege der nächsten Jahre wird sich an folgenden Vorgaben orientieren:

- Wiederherstellen des Offenlandcharakters des Ammertals (neue Gehölzkulissen vermeiden und alte reduzieren).
- Strukturreiches Grünland fördern (durch abgestufte Mahdtermine, Altgrasstreifen, lückige Bereiche).

Im Zuge von Ausgleichsmaßnahmen z. B. für den Verlust von Mageren Flachlandmähwiesen ist es denkbar, dass gezielt brach gefallene Flächen im Ammertal aufgewertet werden. Es ist absehbar, dass Maßnahmen dieser Art zum Beispiel als Ausgleich für den Bebauungsplan Jesinger Loch oder den Hochwasserschutz in Bühl erforderlich werden. Außerdem könnten Altgrasstreifen als Nahrungshabitat im Grünland entwickelt werden.

- Temporäre Vernässungsstellen in den Äckern fördern, z. B. als Ausgleichsmaßnahme und in Kooperation mit der Landwirtschaftsverwaltung und den Landwirten.
- Mehrjährige Brachen anlegen (Buntbrachen, Stoppelbrachen), z. B. als Ausgleichsmaßnahme und in Kooperation mit der Landwirtschaftsverwaltung und den Landwirten.

Das Rebhuhn steht im Ammertal kurz vor dem Erlöschen. Der Art kann durch die Anlage von Ackerbrachen geholfen werden. Solche wären in den Bereichen Steig/ Wiesbrunnen/ Mühlacker/ Schelmenacker wünschenswert und könnten auch auf städtischen Flächen verwirklicht werden. Die Ansaat würde mit der „Tübinger bzw. Göttinger Mischung“ erfolgen.

- Durchgewachsene Baumhecken pflegen.
- Pflege der bestehenden und ggf. Neuanlage von Tümpeln und Teichen.